

Wenn der Zukunftstraum geplatzt ist

BERATUNG Im Sozialinfo Rex herrscht reger Betrieb. Pro Tag suchen über 10 Personen dort Hilfe. Am meisten zu reden geben Jobverlust und Geldnot.

SANDRA MONIKA ZIEGLER
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Kaum hat der Schalter im städtischen Sozialinfo Rex an der Obergrundstrasse geöffnet, sind schon die Ersten da und wollen eine Beratung. Ein Mann mittleren Alters wartet ungeduldig. Kaum hat der Berater seinen Platz bezogen, nähert er sich auch schon dem Schalter. Nach einer kurzen Begrüssung legt er los: «Ich habe den Job verloren, und bald wird mir auch die Wohnung gekündigt, und die IV ist auch gekürzt – was soll ich jetzt tun?» Seine Worte überschlagen sich, doch mit der Zeit kommt Ruhe in seine Ausführungen. Als der Mann innehält, erklärt ihm der Berater, welche Schritte er unternehmen muss. Er scheint beruhigt und setzt sich mit entspanntem Gesichtsausdruck wieder hin.

Eher wie Rezeption

Montag bis Freitag von 13 bis 17 Uhr sind im Sozialinfo Rex Fachleute vor Ort. Der Raum im Erdgeschoss ist hell. Es hat Tische und Stühle, einen Wasserspender, Zeitungen, zwei Computer zum Surfen, eine Vielzahl an Prospekten und Informationsbroschüren. Der Schalter gleicht eher einer Rezeption. Er ist offen und ohne Glastrennwand. Wer hier Fragen stellt, steht dem Berater oder der Beraterin direkt gegenüber. Gibt es für ihre Probleme eine Fachstelle, dann werden sie dahin weitergeleitet. Die Zahl der



Marcel Huber am offenen Schalter im Sozialinfo Rex an der Luzerner Obergrundstrasse (gestellte Szene).

Bild Nadia Schärli

Ratsuchenden ist meist Anfang Woche und Anfang Jahr am höchsten. «Hier am Schalter geht es um eine Kurzberatung in sozialen und gesundheitlichen Fragen. Für ein ausführliches Abklärungsgespräch betreffend Sozialhilfe können die Besucher ins Intake, einen abgeschlossenen Beratungsraum mit mehr Privatsphäre», erklärt Marcel Huber, Bereichsleiter Begleitung und Unterstützung. Er ist von Anfang an im Sozialinfo Rex tätig – die Eröffnung war im Oktober 2004. Huber schätzt die offene Atmosphäre. Dies sei einzigartig in der Zentralschweiz, die Erfahrungen damit meist positiv. «Die Menschen schätzen den direkten Zugang. Es gibt keine Termine, jeder kann ab 13 Uhr einfach vorbeikommen.»

Der eingangs erwähnte Mann erhält umgehend einen Termin zu einer ausführlichen Beratung. «Sie können in einer halben Stunde wiederkommen», sagt Huber zu dem Mann. Dieser nickt

zufrieden und geht nach draussen, um zu warten. Was sind das für Menschen, die im Sozialinfo Rex vorbeikommen? «Menschen, die aus dem «normalen» Leben rausgefallen sind. Sie haben meist den Job verloren, ihr Ersparnis aufgebraucht und sind nun in Not. Das kann jeden treffen», beschreibt Huber die Klientel. Es kämen aber auch durchaus Menschen, welche fest im Leben stehen und spezifische Fragestellungen haben.

3623 Gespräche

Letztes Jahr wurde das Beratungsangebot ganze 3623 Mal in Anspruch genommen. Davon haben die Sozialen Dienste der Stadt Luzern 1915 «Fälle» weiterbearbeitet, die restlichen wurden an andere Fachstellen weitergeleitet oder brauchten keine weiteren Beratungen. Die Ratsuchenden stammen vorwiegend aus der Stadt Luzern, ein kleiner Teil aus der Agglomeration. Die Themenschwer-

punkte sind die Existenzsicherung, Wohnen und der schriftliche Umgang mit Vermietern, Ämtern und Arbeitgebern. Für solche Hilfeleistungen ist der Schreibdienst, jeweils am Donnerstag von 17 bis 18.30 Uhr, die richtige Anlaufstelle.

Nach Auslandsaufenthalt pleite

Die nächste Person, die um Auskunft bittet, war ein Jahr im Ausland. Seit ein paar Monaten ist der Mann zurück in Luzern und steht jetzt vor dem Nichts. «Ich dachte, wenn ich zurückkomme, suche ich mir einfach wieder einen Job. Dass das aber so harzig ist, das hätte ich nie für möglich gehalten. Ich habe über 70 Bewerbungen geschrieben, seit ich wieder hier bin und lauter Absagen bekommen.» Dem Paar, das als Nächstes drankommt, ist der Zukunftstraum geplatzt. Sie träumten vom eigenen Geschäft, investierten ihre Pensionskassengelder und gingen pleite. Es ist ihnen peinlich, mit mir sprechen möchten sie nicht. Sie erhalten einen Termin im Intake für die nähere Abklärung.

Kein Geld – dafür Zimmer

«Hier am Schalter wurden wir natürlich auch schon gefragt, ob wir nicht Geld zum Überbrücken hätten», so Huber. Doch Bargeld gibt es nicht. Im Angebot sind aber Listen für Zimmer und Pensionen und neu seit Mitte August der Flyer «Die Pension Zihlmatt». Dort erhalten Menschen in Not vorübergehend oder mittelfristig eine Unterkunft. «Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die keine oder nur wenig Betreuung benötigen», beschreibt Marcel Huber das Angebot. In der Liegenschaft am Zihlmattweg wurden 17 Wohnungen

zu einer Pension mit 46 Einzelzimmern umfunktioniert (Artikel vom 19. August). Das neue Angebot ist sehr willkommen. Denn die Stadt selber verfügt über keine Sozialwohnungen. Teils müssten Ratsuchende sich bei Verwandten oder Bekannten um einen Unterschlupf bemühen, doch das sei ihnen oft auch peinlich. Huber: «Es mangelt immer wieder an Zimmern. Mit dem Hilfsangebot «Die Pension», wird eine Lücke geschlossen.» Während Lehrlingen und Studierenden ein WG-Zimmer zugemutet werden könne, sei es für ältere Hilfesuchende eher schwierig, eine geeignete Unterkunft zu finden.

«Kompromisse müssen alle in dieser Situation machen.»

STEFAN LIEMBD,
LEITER SOZIALE DIENSTE

Keine Hoffnungen schüren

«Kompromisse müssen alle machen, die in eine solche Situation kommen», sagt Stefan Liembd, Leiter Soziale Dienste Stadt Luzern. Damit nicht unnötig Hoffnungen geschürt werden, würden die Berater angehalten, bei allen Gesprächen eine «vorsichtige» Formulierung zu wählen. «Wir sind sehr gut vernetzt und können vielen helfen. Doch es braucht Zeit und Geduld – auf beiden Seiten.» Bei den Ansprüchen werden die Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (Skos) angewendet. Allen könne aber trotzdem nicht geholfen werden. «Es gibt Menschen, die haben keinen Anspruch auf Sozialhilfe, da sie knapp über dem Existenzminimum leben. Hier kann allenfalls eine Budgetberatung empfohlen werden», sagt Liembd.

HINWEIS

Infos unter: www.sozialedienste.stadt Luzern.ch
Richtlinien Skos unter: www.skos.ch
Mehr zur Sozialhilfe lesen Sie auf Seite 5.

Auch in Luzerns Gassen geben nun Frauen den Ton an

FESTIVAL Luzerns Innenstadt ist diese Woche wieder voll von Klängen, Tönen und Tänzen. Gestern startete das Strassenmusikfestival auf dem Europaplatz.

Lucerne Festival – das sind nicht nur glanzvolle abendliche Sinfoniekonzerte im weissen KKL-Saal. Als populäre Zugabe gibts seit 2006 jeweils auch ein Weltmusikfestival «In den Strassen». Strassenmusiker aus allen Teilen der Welt treten dabei auf Plätzen und Gassen von Luzerns Altstadt auf. Das diesjährige Strassenmusikfestival, das bis zum kommenden Sonntag dauert, startete gestern auf dem Europaplatz mit Kostproben der teilnehmenden Bands. Das zahlreiche Publikum zeigte sich vom Gebotenen begeistert.

Flamenco «im Hier und Jetzt»

Passend zum diesjährigen Thema «Primadonna» des Lucerne Festival wird das Strassenmusikfestival heuer vor allem von Bands geprägt, bei denen Frauen den Ton angeben. Da ist zum Beispiel die Sängerin Alicia Carrasco, die mit ihrem Ensemble Mujer Klórica den Flamenco «ins Hier und Jetzt transportiert», wie es auf der Website des Lucerne Festival zum Strassenmusikfestival treffend heisst.

Ebenfalls eine Primadonna der Strassenmusik im besten Sinn des Worts ist die Sängerin Nilsa aus Mosambik, die seit 2001 in der Schweiz lebt. Sie bietet einen spannenden, tanzbaren Mix aus Reggae, Pop, Funk und Hip-Hop.

Qawwali-Gesang, Fado, Folk

Das musikalische, kulturelle Spektrum des Strassenmusikfestivals ist wie immer sehr vielfältig und breit. Zu erleben sind etwa orientalische Tanzkunst mit Qawwali-Gesang (Alexia & Aftabh), Pop, Jazz und Weltmusik (Donauwellenreiter, Österreich), italienisch-argentinischer Gesang und Bandoneon (Duo Tanidades),

portugiesischer Fado (Magda Mendes), Romalieder und Klezmermusik der tschechischen Familienband Rodinka sowie Schweizer Folk, vermischt mit Weltmusik, der Gruppe Zapjevala.

Gratis – mit Kollekte

Das Strassenmusikfestival im Rahmen des Lucerne Festival findet bis Freitag dieser Woche allabendlich von 18 bis 22 Uhr statt. Auftrittsorte sind der Müh-

lenplatz, der Kapellplatz, der Jesuitenplatz und der Kornmarkt. Anschliessend treten jeden Abend je zwei Gruppen ab 22 Uhr im Sentitreff an der Baselstrasse 21 auf. Die Konzerte dort dauern bis 1 Uhr morgens.

Schlusskonzert am Sonntag

Am Samstag gibt es zusätzlich zu den abendlichen Auftritten auch tagsüber Strassenmusikkonzerte, so etwa um

10 Uhr am Theaterplatz und am Schwanenplatz. Am Sonntag treten alle Strassenmusikgruppen nochmals tagsüber auf diversen Plätzen und Strassen auf, unter anderem ab 14 Uhr an der Luzerner Seepromenade. Am Sonntag um 17 Uhr kommt es danach zur grossen Schlussveranstaltung mit allen Bands wieder auf dem Europaplatz.

Alle Strassenmusikkonzerte sind gratis. Wie es bei solchen Auftritten üblich

ist, dürfen die Zuhörerinnen und Zuhörer im Rahmen einer Kollekte etwas spenden.

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Infos auf www.lucernefestival.ch (Stichwort Musikgruppen aus aller Welt).
Infos zu den Auftritten im Sentitreff unter: www.sentitreff.ch



Nilsa aus Mosambik gestern Abend bei der Eröffnung des Strassenmusikfestivals auf dem Luzerner Europaplatz.

Bild Roger Grütter